Königlich Preußisch Pommersche Zeitung.



(Ehedem Stettiner Zeitung genannt.)

No. 56. Montag, den 15. Juli 1811.

Berlin, vom 9. Juli.

Seine Majestät der König haben des außer Dienst befindlichen Prinzen Friedrich Wilhelm v. Solms-Braunfels Durchl. den rothen Adler Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Königl. Majestät haben den bisherigen Justitiarius und Assessor des Seegerichts zu Stettin, Gustav Friedrich Hasselbach, zum Stadt-Justizrathe bei dem Stadtgerichte daselbst zu ernennen geruhet.

Berlin, das mehrere der edelsten und besten Menschen sobald hintereinander verloren hat, ist durch einen gleichen Verlust wieder ärmer geworden.

Den 6ten d. M. beschloß die verwittwete Frau Christiane Charlotte Sophie, geborne Freyin von Dieskau, Gemahlin des 1794 verstorbenen Königl. Preuß. Ober-Kammerherrn und wirklichen Geheimen Staats-Minister Herrn Fürsten von der Osten-Sacken, in einem Alter von 77 Jahren 8 Monaten, ihr tugendhaftes, schönes Leben.

Tugendhaft und fromm war sie, und tugendhaft und fromm blieb sie bis ans Ende ihrer Tage, und gewiß hat sie ihre reine Seele, so rein, als sie ihr vom höchsten Wesen, das sie so innigst verehrte und anbetete, gegeben war, Ihm wieder zurückgebracht.

Sie wirkte viel Gutes, jedoch nur im Stillen! sie trocknete manche Thräne des Kummers und der Sorgen; begnügte sich aber immer mit dem stillen Danke des Getrösteten oder Geretteten, und des Armen, den ihre edle Menschengüte gelabet hatte.

Und welche Freundin war sie denen, die ihr nahe standen! Mit welcher Güte, mit welcher Herzlichkeit erkannte sie jede kleine Gefälligkeit und Aufmerksamkeit, ja jeden Dienst, selbst den, der ihr aus Schuldigkeit geleistet wurde.

Ihr gebildeter Verstand, ihre wahre Herzensgüte und ihre Lebens-Erfahrungen, hielten noch immer den Kreis der treflichen Freunde und Freundinnen zusammen, die sonst so gerne mit ihr waren; sie Alle diese Gerngesehenen fanden noch immer, in ihrem kleinen Zirkel, Erholung und angenehme Unterhaltung, und sie merkten es dann nicht, daß ihre Freundin dem Grabe schon so nahe stand.

Auch ihre Unterthanen in Schlesien, Sachsen und Curland, werden sich ihrer noch oft dankbar erinnern, denn sie war so gut und so menschlich gegen sie gesinnt, und erfüllte das ihr von ihrem Gemahle gegebene Gesetz: „hilf den Unterthanen, und drücke sie nicht" um so lieber, da es mit ihren eigenen Gefühlen so gut übereinstimmte.

So handelte Sie durch ihr ganzes Leben! und so erfüllte Sie gegen ihre Familie, gegen ihre Freunde, gegen Alle, mit welchen Sie in Verhältnissen stand, und gegen die Menschheit ihre Pflicht, und übte das: "Thue Gutes so viel du kannst" redlich; aber nur immer unbemerkt. Sie war sich selbst bewußt, daß sie ihre Pflichten gegen Gott und die Menschen nie wissentlich übertreten hatte; deshalb starb sie auch so ruhig und so sanft, und verdient die Thränen, welche Verwandten und Freunde, Diener und Armen vergießen werden.

Am 6ten d. M. verlor der Staat einen seiner merkwürdigsten verehrungswerthesten Männer, — einen seiner ältesten und treuesten Diener, Sr. Excellenz, den Königl. wirkl. geheimen Etats-Minister, Ritter des großen rothen Adler-Ordens, Vize-Dechanten des Dom-Kapitels zu Havelberg, Erb- und Gerichts Herrn auf Groß-Küssow rc., Herrn Friedrich Wilhelm Freiherr v. Thulemeier. Nachdem der Verstorbene 24 Jahr lang den Gesandtschafts-Posten im Haag zu der größten Zufriedenheit seiner Monarchen bekleidet, wurde er im Jahre 1793 zum Geheimen Staats- und Justiz-Minister ernannt und ihm das reformirte Geistliche- und Französische Colonie-Departement übertragen, welchem er 14 Jahre lang mit rastlosem Eifer vorgestanden. Den 29sten April 1805, als am Tage seines 50jährigen Dienst-Jubiläums,

das Er durch keinen öffentlichen Prunk feiern wollte, beehrten Ihn des Königs Majestät mit dem großen rothen Adler Orden, zum Zeichen Ihrer Allerhöchsten Achtung und persönlichen Werthschätzung. Im Jahr 1807 hörte Er auf als Minister zu wirken, hörte aber nicht auf, gern und willig jede Pflicht zu leisten, die Er zu leisten vermochte — hörte nicht auf so viel Gutes zu thun, und so viel Nutzen zu stiften, als in seinen Kräften stand. Was er an Wohlthaten ausspendete — was Er für öffentliche Stiftungen gethan hat, ist nie bekannt geworden, ist aber den dankbaren Vorstehern gewiß noch erinnerlich, und diese im Stillen gebrachte schöne Opfer werden ihm ein ehrenvolles Denkmal bleiben. In dem letzten Jahre seines Lebens war sein herannahender Verlust zu ahnden. Oeftere Brustbeschwerden, und eine merkliche Abnahme von Kräften, ließen ihm nur noch wenige heitere Tage übrig, und in den letzten Monaten hatte er mit vielen schmerzhaften Leiden zu kämpfen die er standhaft und gelassen ertrug. Endlich erfolgte eine gänzliche Auflösung und Entkräftung, und er verschied sanft und ruhig den 6ten d. M. Vormittags um 11 Uhr. Sein rechtschaffener, gerader, biederer Charakter, sein Sinn für alles Gute, seine unerschütterliche Anhänglichkeit und Liebe für König und Vaterland, werden bei seinen vielen Verehrern und Freunden, werden bei Allen die Ihn kannten, lange im seegenvollen Andenken bleiben. Von seinen ausgebreiteten Kenntnissen und seiner Liebe für Litteratur und Wissenschaften zeugt seine nachgelassene herrliche Bibliothek, eine der zahlreichsten und vorzüglichsten unserer Hauptstadt, deren edle Bestimmung das Publikum vermuthlich nächstens erfahren wird.

Toppel, bei Havelberg, vom 9. Juni.

Am heutigen Tage fanden hier 6 Menschen ihren Tod in den Wellen der Havel. Die Mädchen hatten sich zum Melken des Viehes hinüber begeben wollen, etwa gegen 8 Uhr Abends. Zu ihrer Begleitung gesellten sich, dem mehrmals geschehenen Verbote zuwider, die Knechte. — Es waren zwölf Personen nach einander zusammen gekommen und herbei gerufen. — Um ihre Lust zu erhöhen, verschmähen sie die Vorsicht, sich in mehrere Kähne, welche vorhanden waren, zu vertheilen und begaben sich alle Zwölfe in einen, wie die andern, nur für eine Hofstelle gebaut, sechs, höchstens acht Personen bei stillem Wasser tragen kann. — Diese Unvorsichtigkeit war um so größer, da die Havel nach einem so eben vorübergegangenen Gewitter noch mit Wellen ging. — Kaum vom Ufer in die Strömung gelangt, schlägt der Kahn um, und alle Zwölfe kämpfen mit den Wellen. Der schleunigst herbeigeeilten und entschlossendsten Hülfe, wobei dem Namen des Schiffers Stägemann eine ruhmvolle Auszeichnung gebührt, gelingt es, noch die eine Hälfte zu retten, während die übrigen sechs in den Grund gingen, wo sie auf einer Stelle beisammen gefunden und sogleich herausgezogen wurden, ohne daß eine Wiederbelebung möglich war.

Möchte die vermessene Jugend hierdurch aufs neue gewarnt, die Vorsicht gegen die Gefahren am Wasser, deren Verachtung schon mehrmalen so schwer gebüßt werden mußte — nicht so leichtsinnig aus den Augen setzen, oder auch die Ortspolizey gegen jeden bekannten Unfug kräftiger ins Mittel treten.

Storkow, vom 28. Juni.

Mittwoch den 26sten, Abends um 5 Uhr, erhob sich zu Reichenwalde, ½ Meile östlich von hier, ein Wirbelwind, der über unsere Haide daherfuhr und gerade auf die Stadt stieß. Zwei parallel laufende Gewitter klemmten eine lichte Hagelwolke ein, aus welcher dieser Sturm hervordrang, und rechts die Scheunen am Fürstenwalder links die Scheunen am Beeskower-Thor theils umwarf, theils abdeckte und verheerte. Vor dem ersten Thore wurde eine freistehende Scheune ganz umgerissen. Ein Ackerbürger, der sich mit 5 Pferden vor dem Hagel dahinter geflüchtet, rettete sich vor dem Einsturz mit 4 seiner Pferde; eine Ziegenhirtin mit zwei ihrer Kinder blieben darunter begraben, das dritte Kind entsprang nach der Stadt. Nachher wurden Mutter und Kinder fast ganz unverletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Nur das älteste Kind von 8 bis 9 Jahren mußte nach Hause getragen werden und sehr schwer. Das jüngste 6jährige lag unter Gebälk und Bohlen wie unter einem Kartenhause. Die übrigen Scheunen vor diesem Thore haben mehr oder weniger gelitten. Vor dem Beeskower Thor riß der Wirbelwind 6 Scheunen um, und ließ von 36 nur 2 ungerückt und unverletzt. Die mehrsten müssen abgerissen werden. Dem Thorschreiber wurde das Fenster in die Stube geschleudert. In der Stadt sind viele Dächer abgedeckt, vom Kirchendach die eine Seite ganz; der Hagel hat die Fenster eingeschlagen; der Wirbelwind die ältesten, stärksten Bäume entwurzelt, zersplittert; von einer Maulbeerplantage von 1000 Bäumen, stehen kaum 100. Die Haide hat viel gelitten; Gärten und Felder sind verwüstet. In der nahen Windmühle ist das Hauptrad ausgebrochen und in einen Winkel der Mühle geschleudert worden. Jenseits Storkow, selbst auf nahen Dörfern diesseits, zeigt sich keine Spur von Verheerung. Der Schaden kann sich auf 1½ Meile im Umkreise erstrecken. Gewitter und Wirbelwind mögen 4 Stunden gedauert haben. Die Einwohner hielten es für das Ende der Welt. Von der Art des Getöses läßt sich keine Beschreibung machen.

Carlsruhe, vom 29. Juli.

Das feierliche Leichenbegängniß des Höchstseligen Großherzogs, Carl Friedrich, hatte am 23sten dieses, Abends 10 Uhr statt. Auf dem Deckel des Sarges lag ein Kissen, mit der von einer goldenen Krone bedeckten Urne, das Herz des Höchstseligen in einer doppelten zinnernen und silber-vergoldeten Kapsel verwahrend und folgende Inschrift führend: „Hier ruht — Carl Friedrichs — Großherzogs von Baden — Edles groß's Herz — Das — Eine Welt voll Liebe faßte — Und heiß — Für Vaterlands Wohl — Für seines Volkes Glück — Wie keines Fürsten Herz — Noch schlug — Der Erde Antheil birgt die Erde — Was keine Urn' umschließt — Bewahrt des Hochgeliebten — Dankbares Volk von Baden — Tief in der treuen Brust."

Paris, vom 1. Juli.
(Durch außerordentl. Gelegenheit.)

Am 29sten Juni ward von Sr. Excellenz, dem Herrn Grafen Montalivet, Minister des Innern, dem gesetzgebenden Corps folgende merkwürdige

Darstellung der Lage des Reichs

übergeben:

Meine Herren!

Seit Ihrer letzten Sitzung ist das Reich mit 16 Departements, mit 5 Millionen Einwohner, mit einem Gebiete, welches 100 Millionen Einkünfte giebt, mit 300 Lieues an Küsten und mit allen deren Seemitteln vergrößert worden. Die Mündungen des Rheins, der

Maas und der Schelde waren nicht Französisch; die Circulation des Innern des Reichs war genirt. Die Produkte der Departements seines Centrums konnten nur durch fremde Zölle bis zum Meer gelangen. Diese Ungelegenheiten sind auf immer verschwunden. Das See-Arsenal der Schelde, an welches sich so viele Hofnungen knüpfen, hat dadurch alle Entwicklung erhalten, die es haben muß. Die Mündungen der Ems, der Weser und der Elbe bringen alles Holz, was Deutschland liefert, in unsern Besitz. Die Gränzen des Reichs lehnen sich an die Ostsee, und da wir so eine direkte Communikation mit dem Norden haben, so wird es uns leicht werden, Masten, Hanf, Kupfer und andere Marine-Effekten die wir nöthig haben möchten, zu beziehen. Wir vereinigen jezt alles, was Frankreich, Deutschland und Italien zum Schiffbau liefert.

Der Simplon, welcher Französisch geworden, sichert uns eine neue Communikation mit Italien.

Die Vereinigung von Rom hat die widrige Scheidewand umgestürzt, die sich zwischen unsern Armeen im Norden und im Süden von Italien befand, und hat uns am Mittelländischen Meere neue Küsten verschaft, die für Toulon so nöthig und nützlich sind, wie die Küsten des Adriatischen Meers für Venedig. Diese Vereinigung hat noch den doppelten Vortheil, daß die Päbste nicht mehr Souverains und Frankreich nicht mehr fremd sind. Man braucht bloß die Geschichte nachzulesen, um sich an all das Unheil zu erinnern, welches die Vermengung der weltlichen und geistlichen Macht der Religion zugefügt hat. Beständig haben die Päbste die heiligen Angelegenheiten den weltlichen aufgeopfert.

Nicht die Ehescheidung Heinrichs VIII. trennte England von der Römischen Kirche, sondern der Pfennig des heil. Petrus.

Ist es für den Staat und die Religion vortheilhaft, daß der Pabst nicht souverain ist, so ist es eben so vortheilhaft für das Reich, daß der Bischof von Rom, Chef unsrer Kirche, uns nicht fremd sei, und daß er mit der Liebe zur Religion die Liebe des Vaterlandes, die erhabenen Seelen bezeichnet, in seinem Herzen vereinige. Dies ist übrigens das einzige Mittel, den gerechten Einfluß, den der Pabst auf das Geistliche haben muß, mit den Grundsätzen des Reichs verträglich zu machen, die nicht zugeben, daß irgend ein fremder Bischof daselbst irgend einigen Einfluß ausüben müsse.

Der Kaiser ist mit dem Geiste zufrieden, der seine gesammte Geistlichkeit beseelt.

(Nun verbreitete sich der Minister über die Religion, Gerichtsordnung, Administration, öffentlichen Unterricht, Künste und Wissenschaften, öffentlichen Anlagen, Heerstraßen ꝛc. Alsdann fährt er also fort:)

Marine.

Wir haben Guadeloupe und Isle de France verlohren. Der Wille, diesen Colonien zu Hülfe zu kommen, mußte nicht den Versuch veranlassen, unsere Eskadren in dem Zustande der verhältnißmäßigen Inferiorität auslaufen zu lassen, worin sie sich befanden.

Seit der Vereinigung Hollands hat uns dies Land 10000 Matrosen und 13 Linienschiffe verschaft. Wir haben auf der Schelde und zu Toulon beträchtliche Flotten. Mehr oder weniger starke Abtheilungen von Linienschiffen sind in den verschiedenen Häfen, und 15 Linienschiffe befinden sich auf den Werften von Antwerpen. Alles ist daselbst eingerichtet, um unsre Eskadre der Schelde jedes Jahr mit einer großen Anzahl von Kriegsschiffen zu vermehren. 2 Linienschiffe werden zu Cherbourg erbauet und die Vorräthe an Holz und andern Bedürfnissen sind daselbst so beträchtlich, daß wir vor dem Ende von 1811 fünf andere Linienschiffe daselbst auf den Stapel legen können. Alle Werfte von l'Orient, Rochefort und Toulon sind beschäftigt. Zahlreiche Kriegsschiffe werden zu Venedig erbauet. Neapel mußte nach den Traktaten dieses Jahr sechs Linienschiffe und sechs Fregatten haben. Dieses Königreich hat sie nicht. Die Regierung dieses Landes wird sich von der Nothwendigkeit überzeugen, diese Vernachläßigung zu repariren.

Unsre Ressourcen, unsre innere Schiffahrt reichen hin, um das Materielle unsrer Marine in wenigen Jahren auf denselben Punkt, wie bei den Feinden, zu bringen.

Die mit der Marine-Conscription angestellten Versuche sind gut ausgefallen. Die jungen Leute von 18, 19 und 20 Jahren, die sich am Bord unserer Kriegsschiffe befinden, zeigen den besten Willen und formiren sich schnell. Das öftere Auslaufen unserer Eskadren, die Cabotage, die Evolutionen unserer Flotte und Flottillen in der Zuidersee, auf der Schelde und auf unsern Rheeden haben unsre jungen Conscribirten Fortschritte machen lassen, welche die besten Hofnungen erwecken.

London, vom 29. Juni.

(Aus dem Moniteur.)

Lissabon, den 8. Juni. Um 8 Uhr des Abends.

Seit zwei Stunden ist der Telegraph fortdauernd in Bewegung; es ist aber nichts bekannt geworden. Man erwartet eine wichtige Nachricht von den Armeen, da der Franz. General Soult sehr verstärkt werden, und da seine Armee, 32000 Mann stark, vorrückt. Es heißt, daß 7000 Mann von Madrid, die ganze disponible Macht von Sebastiani und ungefähr 5000 Mann von Cadix zu der Armee von Soult gestoßen sind. Unsrer Seits sind wir auch nicht müßig gewesen; alle Cavallerie, Artillerie und entbehrliche Infanterie hat den Weg nach Badajoz genommen.

Aus den Laufgraben vor Badajoz den 6. Juni.

Die alliirte Armee hat das Bombardement von Badajoz am 3ten dieses angefangen und bis zum 5ten in der Nacht, wo die Post abging, fortgesetzt. Heute ist die Französische Armee wieder zu Albuhera und Santa Martha erschienen, und ich glaube, daß ich Ihnen nächste Woche eine große Schlacht zu melden haben werde, indem die Franzosen, und auch wir, alle ihre Macht vereinigt haben.

Aus einem andern Briefe von demselben Dato.

Soult rückt von Lierena mit einer Armee von 33000 Mann vor, worunter 7000 Mann Cavallerie. Aus allen benachbarten Provinzen sind zur Verstärkung dieser Armee die Truppen gezogen.

Am 3ten Mai bestand die Englische Armee in Portugall unter Lord Wellington aus 30800 Mann unter den Waffen, worunter 10000 in Estremadura und 20800 in der Gegend von Almeida. Der gesammte Effektivbestand der Armee betrug 35900 Mann, worunter 4900 Mann Cavallerie.

Petersburg, vom 19. Juni.

Am 4ten dieses entstand unglücklicherweise in Cronstadt eine Feuersbrunst, wodurch, unerachtet aller Anstrengungen der Löschenden, 60 hölzerne Häuser ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Bäckers entstanden sein.

Hermannstadt, vom 14. Juni.

Eine seit zwei Monaten angehaltene trockene und Hundstagshitze hat in mehrern Gegenden von Ungarn alle Vegetazion beinahe ganz vernichtet. Man sieht lange Strecken Landes, wo alles gelb und verdorrt ist. Die Winterfrüchte haben diese außerordentliche Witterung noch am besten ausgehalten; aber die Sommersaat steht fast durchgehends schlecht und an Heu wird ein großer Mangel eintreten. In der Moldau und Wallachei, so wie in den andern angrenzenden Türkischen Provinzen, sieht es ungefähr eben so aus.

Bukarest, vom 8. Juni.

Am 5ten d. M. langte hier ein Abgeordneter aus dem türkischen Hauptquartiere, Namens Hamed Effendi, an. Der Dolmetsch Apostolaky begleitete ihn. Der Abgesandte wurde mit besonderer Auszeichnung empfangen, in eines der vorzüglichsten Häuser der Stadt einquartirt, und ihm eine Ehrenwache gegeben. Aller Augen sind nun natürlich auf eine Friedensunterhandlung gerichtet. Es scheint jedoch, daß man an deren wirkliche Eröffnung nicht wohl vor der Beendigung dieser vorläufigen Besprechung zu glauben berechtigt seyn kann, da der im türkischen Lager anwesende Reis-Effendi, wahrscheinlich selbst zu der eigentlichen Friedensunterhandlung bestimmt ist. Herr Fonton ist ebenfalls wieder aus dem Lager von Schumna in Bukarest eingetroffen.

Die Straßen sind in der Moldau und Wallachei durch herumstreifende Räuberbanden äußerst unsicher.

Am Abend des 7. Juni wurde auf dem Wege von Sinteschky nach Bukarest, ein russischer Husaren-General von einer solchen Bande in den Wald geschleppt. Man hat noch keine Nachrichten von seinem ferneren Schicksale. Von Seiten der russischen Kommandirenden werden die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, diesem Uebel zu steuern.

Constantinopel, vom 25. Mai.

Es haben sich hier unter den Janitscharen neuerdings wieder blutige Auftritte zugetragen; es ging so weit, daß die 25ste und 31ste Orta in den Straßen von Constantinopel sich mehrere Tage lang rauften. Bei dieser Gelegenheit wurden, außer andern Excessen, mehrere Kaufmannsbuden geplündert und verschiedene große Kaufleute in Contribution genommen. Die Sache wurde so ernstlich, daß der Großherr, dessen Unwille auf das höchste stieg, um dem Unfuge ein Ende zu machen, an den Chef der Janitscharen einen Hati Sherif ergehen ließ, in welchem er ihn für alle weitere Excesse durchaus verantwortlich machte, und ihm auftrug, den Janitscharen die Waffen wegzunehmen, so lange sie in der Hauptstadt blieben. Diese energische Ordre hat gewirkt und nun ist alles wieder ruhig.

In den Vorstädten Pera und Galata herrschte aber während dieser Tumulte wegen der guten Ordnung, die der Capudan Pascha handhabte, die größte Ruhe. Er hatte sogleich Befehl gegeben, jeden, der es wagte, zu revoltiren, ohne weiters niederzumachen.

Nach Berichten vom 19ten Mai aus dem Feldlager des Großveziers, welcher sich noch in Schumla befindet, haben 3000 Mann bereits Nikopolis und Sistow besetzt, und da es wahrscheinlich war, daß sich die Russen auch von Silistria zurückziehen, so sind schon Truppen detaschirt worden, um festen Fuß zu fassen.

Am 19ten und auf der nahe gelegenen Küste von Asien sowol, als von Europa, einige heftige, von einem dumpfen unterirdischen Getöse begleitete Erdstöße, in der Richtung von Süden gegen Norden, welche jedoch glücklicher Weise keinen Schaden anrichteten.

Constantinopel, vom 27. Mai.

Hier werden fortwährend alle Anstalten zur Fortsetzung des Kriegs zu Wasser sowol, als zu Lande, auf das thätigste betrieben, wodurch alle über die zwischen der Pforte und Rußland angeknüpft sein sollenden Unterhandlungen und einen nahe bevorstehenden Friedensschluß verbreiteten Gerüchte wenigstens hier für sehr zweifelhaft gehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Madritter Zeitung vom 15. Mai erzählt von vielen hartnäckigen Gefechten, die ringsherum von Madrid in den nordöstlichen gebirgigten Theilen bei Siguenzo, Molina, zwischen den Flüssen Henares und Xarama, bei Cogollundo, gegen den Insurgentenchef Empezinado Statt gefunden haben. Nachdem General Hugo ihn in das Gebirge von Riaz zurückgedrängt hatte, so theilte Empezinado seine Truppen, übergab die Kavallerie dem Chef Manco, der mit derselben bis Gualapagar und Guadarama vorrückte, wo diese aber nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen wurde. Empezinado griff aber Somosierra an, da er abgeschlagen wurde, wandte er sich plötzlich auf die Straße zwischen Segovia und Madrid, und wollte eine Konvoi von spanischen Kriegsgefangenen befreien, wurde aber auch da geworfen. Der Feind hatte 200 Todte, und verlor 30 Gefangene. Von da warf er sich unvermuthet auf das Königl. Schloß St. Ildephonso, wo es mit einem Detaschement Kaiserl. Garden in den Straßen zu einem heftigen Gefechte kam; die Insurgenten wurden wieder herausgetrieben, und Empezinado zog sich wieder ins Gebirge. Man bedauert den Verlust des Oberst Franklin vom 19ten Dragonerregiment.

Man glaubt, daß die Frucht, woraus der Dr. Guerazzi nach seiner Ankündigung Zucker bereitet, die Castanie ist.

Drei schöne Infanterie Regimenter sind aus Neapel zu Anfange des Juni durch Oberitalien nach Spanien gegangen.

Se. Majestät, der König von Westphalen ꝛc.. und Se. Majestät, der König von Preußen ꝛc., von dem gemeinschaftlichen Verlangen beseelt, durch alle mögliche Mittel für die Erhaltung der Sicherheit und guten Ordnung in dem Innern und an den Gränzen Ihrer gegenseitigen Staaten zu sorgen, haben am 14ten Mai auch eine Convention schließen lassen, um dem Vagabundiren und den Verbrechen entgegen zu wirken, indem sie feste, auf Billigkeit und Reciprocität gebaute Grundsätze in Betref der wechselseitigen Auslieferung der Vagabunden und der wegen Verbrechen verdächtigen oder verurtheilten Personen festgestellt.

So lange feindliche Kreuzer im Gesichte sind, darf in Schwedisch-Pommern kein Boot von den Küsten abstoßen.

Ihro K. H. die Kronprinzessin von Schweden ist am 25. Abends zu Frankfurt eingetroffen und am 26. wieder abgereist. Ihro K. H. geht nicht, wie gemeldet wurde, nach Pyrmont, sondern nach Plombieres.

In der Rußischen Stadt Serpuchow wohnen drei Brüder, die Kaufleute W***, deren Familie aus 36 Men-

schen besteht. Der ältere Bruder befindet sich gewöhnlich zu Hause, und die übrigen sammt den erwachsenen Kindern besorgen an verschiedenen Orten die Handelsgeschäfte, und legen dem ältern Bruder von Zeit zu Zeit Rechnung ab. Noch nie haben sie sich in Schulden eingelassen, und noch nie ist in den Gerichtsbehörden eine Klage weder von ihnen noch gegen sie anhängig gewesen. An dem Kapitale hat jeder gleichen Theil; sie wohnen alle in Einem Hause, und halten gemeinschaftlichen Tisch. Bei strenger Beobachtung der Regeln eines enthaltsamen und sittsamen Lebens, bei jederzeitiger Ehrfurcht der jüngern gegen die ältern, herrscht in dieser gesegneten Familie vollkommene Eintracht und gegenseitige Liebe.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 5. Juli 1811.	Briefe	Geld
Berliner Banco-Obligations	51	—
Seehandlungs-Obligations	$50\frac{1}{4}$	$49\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligations	44	—
Churm. Landsch.-Obl. in $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{4}$ St. à 5 pCt.	36	$35\frac{1}{2}$
Neumärk. detti in $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{2}$ St. à $4\frac{1}{2}$ pCt.	$36\frac{1}{4}$	—
detti detti in Cour. à 4 pCt. . .	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. . .	$50\frac{1}{2}$	—
detti detti Polln. Anth. . .	$33\frac{1}{2}$	—
Ost-Preussische detti	51	—
Pommersche detti	—	80
Chur-u. Neumärk. detti	—	77
Schlesische detti	$67\frac{1}{2}$	—
Tresor-Scheine	$90\frac{1}{4}$	—

Aufforderung zum Wohlthun.

Das gute Dorf Löwitz im Anclamschen Kreise, dem Herrn Grafen von Schwerin auf Schwerinsburg gehörig, liegt, bis auf die Kirche und 5 Feuerstellen, gänzlich in der Asche. Am 24sten d. M. in der stärksten Mittagshitze, brach die verwüstende Flamme unversehens in einem Hause aus, und in weniger als Einer Stunde standen rettungslos, der Hof und sämtliche Wirthschaftsgebäude, 4 Bauerhöfe und 6 Feuerstellen, von Kossäthen und Tagelöhnern bewohnt, nebst den Ställen, in Flammen. 24 Familien, worunter der Pächter des Guths, sind im äussersten Elende ohne Obdach und die meisten ohne Bekleidung. Ein Kind von 8 Jahren ward todt unter dem Schutt hervorgezogen. 14 Personen sind mehr oder weniger beschädigt. Fast nichts ist gerettet. Eine große Anzahl Vieh ward ein Raub der Flamme. Mitten in diesem erschütternden Elende ward die Frau eines armen Tagelöhners von Zwillingen entbunden, die beyde leben, und an der Brust der unglücklichen Mutter, die alles, auch ihre Kuh, verlohren, genährt seyn wollen. Ach! wer helfen will und kann, der helfe. Sie verdienen es — diese Menschen, denen ich den Ruhm guter Menschen geben kann. Ihnen wird jede Gabe wohl thun, denn es fehlt ihnen Alles. Jeden Beytrag aus der Nähe und Ferne bin ich, als Prediger des Orts, bereit anzunehmen, und werde für gewissenhafte Vertheilung unter die Bejammernswerthen sorgen, auch zu seiner Zeit öffentlich Rechenschaft davon ablegen. Dankende Thränen — Gottes Seegen und das Bewußtseyn einer erfüllten Pflicht lohnen den Wohlthäter! Rathebur den 28sten Junii 1811.

Der Prediger Häger.

An das religiöse Publikum.

Allen denjenigen Verehrern der Christusreligion, welche an der Beförderung meiner eben erschienenen

Dollmetschung der neutestamentlichen Bibel nebst einer Abhandlung über Religionsvereinigung u. s. w.

einen gütigen Antheil genommen haben, statte ich hiemit den verbindlichsten Dank ab; da mir aber die blosse Herausgabe des Werks über 1000 Rthlr. kostet, welche mir durch Subscription nur zur Hälfte gesichert sind: so hoffe ich, dass ein hochverehrtes Publikum, falls es meinem Werke seinen Beifall schenkt, auch den fernern Absatz desselben hochgeneigt befördern werde, damit ich für unsägliche Mühen, welche mir, nach meinen äussern Verhältnissen, die Darstellung desselben seit 36 Jahren verursachet hat, wenigstens einige Belohnung erhalte, indem ich beschlossen habe, es noch auf eine unbestimmte Zeit für den Subscriptionspreis von 6 Rthlr. auf Velinp., 3 Rthlr. auf weiss. Druckpapier, 2 Rthlr. auf ordin. Druckpap. und die Abhandlung noch besonders gedruckt für 6 gr. Kurant zu überlassen. Stettin den 6ten Juli 1811.

Christian Friedrich Preiss,
Professor der Philologie.

Polizeyliche Bekanntmachung.

Die von dem Stadtphysiko, Herrn Medicinalrath Häger hieselbst etablirte Bade-Anstalt in der Oder, womit zugleich eine Einrichtung zu warmen und Kräuterbädern verbunden worden, ist nunmehro völlig zu Stande gebracht, und bey der vorgenommenen Untersuchung von einer solchen Construction befunden worden, daß in Hinsicht der Sicherheit für die Badenden nicht die geringste Gefahr vorhanden ist. Dieses, und daß ein Jeder sich derselben nach dem Rathe seines Arztes bedienen, oder sich deshalb auch an den Herrn Medicinalrath Häger selbst wenden kann, wird hierdurch zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebracht, und dabey bemerkt, daß das Tabakrauchen auf diesem Badefloß, so wie das Mitbringen der Hunde nicht erlaubt ist. Die verschiedenen Preise der kalten und warmen Bäder, werden auf der Anstalt selbst zu erfahren seyn. Stettin den 12ten Julii 1811.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch an der vormaligen Handlung meiner Frau (unter der Firma C. G. Lehmann Wittwe) schuldig sind, fordere ich hierdurch auf, ihren Verbindlichkeiten binnen vier Wochen a dato zu genügen; im Nichtzahlungsfalle wird ein jeder es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn er durch gerichtliche Zwangs-

mittel zur Zahlung angehalten werden sollte. Stettin den 28sten Junii 1811. Doctor Lehmann junior.

Bekanntmachung.

Ein Prediger auf dem Lande, unweit Pasewalk, der schon früher mit der Erziehung und dem Unterricht der Jugend sich beschäftigte, wünscht einige Knaben von 7 bis 14 Jahren, zur Aufmunterung für seinen einzigen Sohn, in Pension zu nehmen. Er wird, um seine Pflicht ganz zu erfüllen, und da er schon aus eigener Erfahrung weiß, wie nachtheilig es für Kinder ist, wenn sie nicht unter specieller Aufsicht stehen, mit einem geschickten, gebildeten, und moralisch guten Hauslehrer das Geschäft des Unterrichts und der Erziehung theilen. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder ihm anvertrauen wollen, können in Stettin bei dem Kaufmann Herrn Goltdammer, in Ueckermünde bei dem Herrn Justiz-Amtmann Dickmann und in Pasewalk bei dem Herrn Prediger Schulz, das Nähere darüber erfahren.

Publikandum.

Es hat sich in dem Verzeichnisse der Jahrmärkte in den Preußischen Provinzial-Kalendern pro 1811 der Irrthum eingeschlichen, daß der 4te Berliner Jahrmarkt, als auf den Montag nach Mariä Heimsuchung fallend, angegeben worden ist. Statt Mariä Heimsuchung muß aber Mariä Himmelfahrt gelesen werden, mithin fällt gedachter Markt nicht auf den 8ten Julii, sondern auf den 19ten August d. J., welches Datum auch in den Kalendern, wo die Märkte nach den Datis angesetzt sind, richtig angegeben ist. Stargard den 28sten Junii 1811.

Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Holzverkauf.

Auf Befehl Einer Königl. Preuß. Hochpreißl. Regierung von Pommern, sollen die, auf der Ablage Plöwen-Ort, am Dammschen See, in diesem Frühjahre gestoßen und daselbst aufgestellten

$785\frac{3}{4}$ Faden büchen,
293 Faden eichen und
$84\frac{1}{4}$ Faden kien

Kloben-Brennholz, der Faden zu 7 Fuß hoch, $6\frac{1}{4}$ Fuß breit, die Kloben $3\frac{1}{2}$ Fuß lang, am Montage den 22sten Julii d. J. früh um 9 Uhr, auf der Ablage Plöwen-Ort per modum licitationis von dem Unterzeichneten öffentlich verkauft werden. Das Holz wird in kleinern und größern Quantitäten, je nachdem die Käufer es wünschen, zur Licitation gestellt, der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt höherer Genehmigung. Das Holz kann zu allen Zeiten in Augenschein genommen werden, weshalb der Ablage-Aufseher Dennert instruirt ist, den sich Meldenden solches vorzuzeigen. Die übrigen Bedingungen werden im Licitations-Termin näher bekannt gemacht werden. Hohenkrug den 27sten Junii 1811.

Seiler,
Königl. Oberförster.

Verkaufs-Anzeige.

Das hiesige Eigenthums-Dorf Freyheide, soll nach einen von uns bestätigten Beschluß der Stadtverordneten, als den einzig möglichen Wege zur Deckung der durch den Krieg entstandenen bedeutenden Schulden, öffentlich meistbietend verkauft werden. Es enthält dasselbe nach der im Herbst 1809 geschehenen Vermessung

Morgen Magd.	□Ruthen	
555	10	an urbaren Acker,
72	9	an Gärten und Wurthen,
35	75	an Feld-Wiesen,
139	6	an Schonungs-Wiesen,
233	144	an Eichen,
219	53	an Büchen,
4	49	an Fichten,
565	21	an raumes Haideland,
383	121	an Els-Brücher,
80	163	an raume Brücher,
33	104	an Wege, Graben, Straße und Unnutzbar,
in Summa 2333 Morg. Magd.	3 □Ruthen.	

Das eichen und büchen Holz ist sehr schön, und das raume Haideland enthält mindestens eben so guten Acker als der urbare ist; unter den Elsbrüchern sind 160 Morgen, welche eine Wiese geben, die mit gar wenigen Kosten gewässert werden kann; überhaupt ist dies Dorf, (wie leicht zu ersehen) sehr schlecht genutzt, welches auch schon daraus hervorgeht, daß in der Benutzungsart, seit beinahe 100 Jahren keine Aenderung gemacht worden: mithin kann durch eine zweckmäßige Melioration, wozu bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen sind, ein sehr erhöheter Nutzungsertrag bewürkt werden. Die näheren Details sind bei uns jederzeit einzusehen. Zur Veräusserung desselben, steht ein Termin auf den 26sten August Vormittags 9 Uhr allhier zu Rathhause an, wozu wir Kaufliebhabere einladen und ihnen die Versicherung geben, daß wenn das Gebot annehmlich, der Zuschlag ohnfehlbar erfolgen soll, auch das Kaufgeld zum Theil nur baar und in angemessenen Terminen bezahlt werden darf, das übrige aber an dem Dorfe stehen bleiben kann. Massow, den 4ten July 1811.

Der Magistrat.

Verkaufs-Anzeigen.

Da in dem frühern Bietungs-Termine auf die beyden Alt-Falckenbergschen Erbpachts-Windmühlen kein annehmliches Gebot erfolgt ist; so wird, auf den Antrag der Interessenten, ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 2ten September d. J., Vormittags 8 Uhr, in Alt-Falckenberg vor dem Herrn Assessor Nürnberg angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2ten November v. J. und auf die in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegende Taxe, bemerken wir noch, daß ein Theil der Kaufgelder auf dem Grundstücke stehen bleiben kann. Colbatz den 18ten Junii 1811.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justiz-Amt.

Da in dem zum öffentlichen Verkauf der dem Herrn Rathmann Sydow gehörigen Grundstücke hieselbst nemlich:

1) ein Wohnhaus vor dem Stettiner Thor, nebst Scheune, Ställen, Garten und Hofraum, und dazu gehörigen Wiesen, welches nach Abzug der Lasten und Abgaben im Jahre 1803 zu 2893 Rthlr. 12 Gr.,
2) 2 Hufen Acker auf hiesigem Stadtfelde, in demselben Jahre zu 2850 Rthlr.,
3) verschiedene auf dem Oderbruch belegene Wiesen, zu 1670 Rthlr.,
4) ein im Hohenreinckendorffschen Felde belegenes Vorland, welches zu 200 Rthlr. und
5) ein dergleichen ebendaselbst, welches zu 60 Rthlr.

gerichtlich gewürdiget worden, angestandenen peremtorischen Termin den 29sten v. M. kein annehmliches Gebot geschehen ist; so soll auf den Antrag der Interessenten, noch ein Versuch gemacht werden, entweder alle Grundstücke zusammen, oder vereinzelt, zu verkaufen. Hierzu stehet ein Termin auf den 5ten September c., Vormittags um 9 Uhr, im Sydowschen Hause an, und werden Besitzfähige hiedurch eingeladen, ihnen auch zugleich eröfnet, daß ¾ des Kaufgeldes sogleich baar, und der Ueberrest nach 3 Monathen bezahlt und sicher gestellt werden muß, unter diesen Bedingungen ihr Gebot zu thun und hat der Meistbietende den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung, zu gewärtigen. Gartz den 1sten Julii 1811.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Holzverkauf.

In der Bienowschen Dorfheide hiesigen Amts, sollen 85 Stück Eichen und 54 Stück Büchen, meistbietend verkaufet werden. Hiezu hat das unterzeichnete Amt einen Termin auf den 5ten August c. Vormittags allhier angesetzt, in welchem sich Kauflustige einfinden und ihr Gebot zu Protocoll geben können, jedoch kann der Zuschlag nur erst nach eingeholter Genehmigung der Königl. Hochpreißl. Regierung von Pommern erfolgen. Die Taxe des Holzes ist jederzeit beym Amte einzusehen, so wie das Holz selbst durch den Schulzen und die Gerichte zu Bienow vorgewiesen werden kann. Amt Colbatz den 21sten May 1811.

Das Domainen- und Forst-Amt allhier.

Auctions-Anzeige in Stettin.

Am künftigen Donnerstag, als den 18ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in meiner Wohnung bey der holländischen Windmühle No. 1186 Auction halten. Es kommt in selbiger vor: Uhren, zwey Flügel, Kupfer, Porcellain, Erden- und Eisengeschirr, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, neue Federn, Sopha, Stühle, große ganz gute Kleiderspinde, Vorrathskasten, Badewannen, wie auch eine sehr richtig gehende 8 Tageuhr, welche auf Marmorsäulen steht und ein Gehäuse von Glas hat. Stettin den 11ten Julii 1811.

Triepke.

Zu verkaufen in Stettin.

Sehr guten Berger Fetthering in ganzen, wie auch $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen, bey

F. C. Schröder, am Heumarkt.

Rothen und weissen Weinstein, süsse Mandeln, Schwefel in Stangen, schlesisch Zain-Eisen und Caviar offerirt zu billige Preise.

G. F. Roserus, grosse Dohmstrasse No. 677.

Neue grüne Pommeranzen, feinstes Prov. Oehl in Gläser und Pfundweise, Champignons in Gläser, große Limburger Käse bey

C. H. Gottschalck jun.

Gekrellte Roßhaare in bester Güte, welche ausserm Gebrauch für Stuhlmacher und Sattler, zur häuslichen Benutzung zu Sopha und Matratzen anwendbar, sind bey mir billig zu haben.

C. F. Langmasius.

Hausverkauf in Stettin.

Am 23sten Julii, Nachmittags um 2 Uhr, wird der Herr Justiz-Commissarius Böhmer zum öffentlichen Verkauf des in der besten Gegend der Breitenstraße, zu jedem bürgerlichen Gewerbe, besonders zur Handlung sehr bequem liegenden Hauses No. 345, einen Termin in seiner Wohnung, Schuhstraße No. 858 abhalten und den Kaufcontract, nach erfolgter Genehmigung der Eigenthümer abschließen. Zur Nachricht wird noch bemerkt, daß das Haus sehr gute Keller hat, und daß auf dem Hofe desselben sich ein großer Speicher und ein Brunnen befindet. Im Fall sich nicht annehmliche Käufer finden sollen, stehet die untere Etage des Hauses, wobey ein Laden, so wie der Speicher zur Vermiethung, und meldet man sich dieserhalb im Hause No. 345. Stettin den 5. Julii 1811.

Zu vermiethen in Stettin.

Veränderungshalber wird die 2te Etage meines Hauses, bestehend in 1 Saal, 4 Stuben, 3 Kammern, großer und heller Küche, 1 Holz- und 1 Wirthschaftskeller nebst Bodenraum, zum 1sten October d. J. zur Vermiethung leer. Liebhaber können die Wohnung täglich besehen.

Joh. Fr. Mielcke, Mittwochstraße No. 1058.

Das neben dem Thorschreiberhause am Frauenthor belegene Haus, worin 4 Stuben, einige Kammern und ein Keller, wobey auch ein kleiner Garten, soll von Michael d. J. an, vermiethet werden. Stettin den 30sten Junii 1811.

Naß.

Zwey Stuben und ein Vorzimmer, sind parterre zum 1sten September und der oberste Boden meines Speichers sogleich zu vermiethen.

D. W. Oldenburg.

Das Quartier im zweiten Stock No. 681 in der kleinen Dohmstraße von 1 Saal, 4 Stuben, 1 Gesindestube, Kammern, Küche, Keller und Holzremisen, stehet zu Michaeli zum Beziehen bereit.

Drey Stuben, 2 Kammern, ein Schlafkabinet nebst Küche und Keller stehen auf Michaeli zu vermiethen; so wie auch ein ansehnlicher Vorrath feine Meubel und Spiegel zu haben sind, in der kleinen Dohmstraße No 688.

B. Sangally.

In meinem Hause in der Frauenstraße No. 918 ist zu Michaelis die 2te und untere Etage zu vermiethen; die 2te besteht in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller; die untere hat 2 Stuben, 2 Cabinette, 2 Kammern, Küche und Keller, wenn es die Umstände fordern, kann die untere Wohnung sehr bequem getheilt werden. Stettin den 19ten Junii 1811. Rino, Stellmacher.

Im Hause No. 397 der Häckerwittwe Bergmann Erben, an der Breiten- und Papenstraßen-Ecke, zu jedem bürgerlichen Gewerbe, besonders zum Handel bequem belegen, ist zu Michaeli dieses Jahres die untere Etage, bestehend in 2 Stuben, 1 Cabinet, 3 Kammern, 2 Laden, 1 Küche und 1 Keller, anderweitig zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man in der Reifschlägerstraße No. 50. Stettin den 26sten Junii 1811.

In meinem Hause große Oderstraße No. 65 ist eine Schloßerschmiede nebst Werkstelle und gewölbtem Keller, wobey eine Stube, Kammer, Küche und Holzgelaß befindlich, auf Michaeli d. J. zu vermiethen. Stettin den 5ten Julii 1811. G. J. Franck.

Obstverpachtung.

Der diesjährige reiche Obstgewinn in denen zum hiesigen Freyschulzengut gehörigen ansehnlichen Gärten, soll aus freyer Hand verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, das Obst in Augenschein zu nehmen, und es kann mit dem, der annehmlich bietet, der Contract sogleich abgeschlossen werden. Buchholtz bey Damm den 9ten Julii 1811.

Bekanntmachungen.

Da ich die bisher im Hause No. 137 am Heumarkt bestandene Material-Waaren-Handlung fortsetze; so bitte, unter Versicherung guter und prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch; und zeige zugleich an, wie ich den bisher gehabten Verkehr mit Kalk und Steinen auch ferner da führe; nur mein kleines wohlassortirtes Weinlager gänzlich aufzuräumen gesonnen bin, weshalb ich davon sowohl in kleinen als größeren Parteyen, oder auch solches im Ganzen zu den billigsten Preisen offerire. Stettin den 8ten Julii 1811.

Gottlieb Wilhelm Schulze.

Stettiner Banco-Obligations, welche zum Ankauf der in diesem Monat zum Verkauf kommenden Vorwerke vortheilhaft benutzt werden können, sind zu haben; die Zeitungs-Expedition wird den Verkäufer nachweisen.

In einer kleinen nahe am schiffbaren Wasser belegenen nahrhaften Stadt, stehet ein Haus mit einer Materialhandlung, die im lebendigen Verkehr stehet, aus freyer Hand zu verkaufen; das Nähere erfährt man im Kunst- und Industrie-Magazin in Stettin.

In einer beträchtlichen Mittelstadt hiesiger Provinz und in einer starken Detailhandlung derselben wird ein Diener verlangt, dessen sehr gute Qualification aber bewiesen werden muß. Subjecte hiezu erfahren etwas näheres in der Zeitungs-Expedition in Stettin.

Da ich mich seit einiger Zeit allhier etabliret habe; so mache ich solches hiermit einem geehrten Publikum, sowohl in als außerhalb der Stadt, bekannt, und empfehle mich bestens dem geneigten Zuspruch, mit dem Versprechen der promptesten Bedienung. Stettin den 25. Junii 1811.

J. F. König, Bürger und Cämmereysteinsetzer, wohnhaft auf der großen Lastadie No. 251.

In Wartin, eine Meile von Penkun, wird ein tüchtiger Brauer- und Brennerknecht, der auf Michaeli d. J. anziehen kann, gesucht.

Um allen Unannehmlichkeiten und Einwendungen vorzubeugen, mache ich hiedurch öffentlich bekannt, daß Niemand auf meinen Nahmen ohne meiner eigenhändigen Unterschrift etwas verabfolgen oder borgen möge, indem ich im entgegengesetzten Fall für nichts einstehen, noch weniger bezahlen werde. Eben so kann und werde ich auch keine Schuld für meinen Sohn Joachim Friedrich, welche dieser etwa machen sollte, annehmen noch weniger bezahlen, und bitte ich besonders noch jedermann, meinem erwähnten Sohn weder etwas zu leihen noch sonsten ihm baare Zahlung verabfolgen zu lassen. Swinemünde den 28sten Junii 1811. Martin George Rohloff.

Anzeige.

Der Operateur Sander aus Berlin ist hieselbst angekommen und empfiehlt sich einem jeden, der es wünscht, seine Zähne in gutem Stand gesetzt zu haben. Er reiniget dieselben vom Weinstein, und verschafft ihnen die gehörige Weiße wieder, wenn solche auch noch so schwarz oder grün geworden sind. Auch operirt er die sogenannten Hüneraugen oder Leichdörner, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Den vielen Herrschaften von Stettin, welchen ich schon in Berlin die Ehre hatte, mit meiner Kunst zu dienen, werden ihm schon hinreichend empfehlen, ohne ihm weiter selbst anzupreisen. Sein Logis ist in der Stadt Petersburg.